

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Merdingen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Die einfachen Rippen der ziemlich tief ansetzenden Gewölbe mit runden Schlusssteinen ruhen auf hübschen Konsolen auf, die zum Theil einfach abgeschrägt, zum Theil von phantastischen Fratzen belebt werden.

Das Masswerk der ehemals zweitheiligen Fenster ist stellenweise noch erhalten, ebenso wie die rechteckig umrahmte, in die Wand des Chors eingelassene Sakramentsnische. Nach dem Thurme mit Staffelgiebeln, in dessen Glockengeschoss vier zweitheilige Masswerkfenster als Schallöffnungen dienen, führt vom Chor ein schlichtes Thürchen, dessen Holz noch den alten Beschlag zeigt. Von den *Glocken* ist eine älter und stammt, gegossen von Andreas Rost zu Lörrach, aus dem Jahre 1770.

Glocken

Die Sakristei wird von einfachen, rippenlosen Kreuzgewölben überspannt und durch ein spätgothisch profilirtes Thürchen mit geradem Sturz vom Chor aus betreten.

In der Nähe der Kirche steht ein laufender *Brunnen*, dessen Brunnenstock, eine Renaissance-Säule mit der Aufschrift 1607, von einem jetzt zerstörten Aufsatz, einem schildhaltenden Löwen bekrönt war. Aus vier eisernen Rohren, die aus vier Masken am Sockel der Säule hervorgewachsen, strömt das Wasser in den Brunnentrog. (B.)

Brunnen

Der Ort war früher badisch-durlachisch (Herrschaft Hachberg).

MERDINGEN

Schreibweisen: 1273; 1284; Merwingen 1330; Mordingen 1528; Mördingen 1528.

Prähistorisches: Im Walde 'Zwölferholz' (an dem 12 Besitzer theilhaben), 1 km südwestlich von Merdingen, befindet sich ein dominirender *Grabhügel*, der 'Zwölferbuck', von 45 m Durchmesser und 5—6 m Höhe, der auf seinem Gipfel einen zweiten kleineren Hügel von 11 m Durchmesser bei ca. 1 m Höhe trägt. Derselbe wurde 1888 von mir ausgegraben und untersucht. Im oberen Hügel fand sich ein von West nach Ost gelegtes Skelett mit Langschädel, ohne Beigaben, vielleicht aus alemannischer Zeit. Der untere barg eine Bestattung mit allerlei nicht unbedeutenden Gegenständen, leider aber so sehr durch einander geworfen, dass die Annahme eines schon früher stattgehabten Leichenraubs — es fehlten Schmuck und Waffen — nicht abzuweisen schien. Von der Leiche war nichts mehr zu entdecken, da einige in einer Ansammlung von Asche liegende calcinirte Knochenstückchen Thieren angehört haben dürften. Von Beigaben waren die wichtigsten Eisen- und Holzreste eines zweirädrigen Wagens, von dessen Rädern sich die Naben aus Eisen sowie die schmalen, seitlich umgebogenen und mit Nägeln an die Holzfelgen befestigten Eisenreife noch zusammensetzen

Prähistorisches

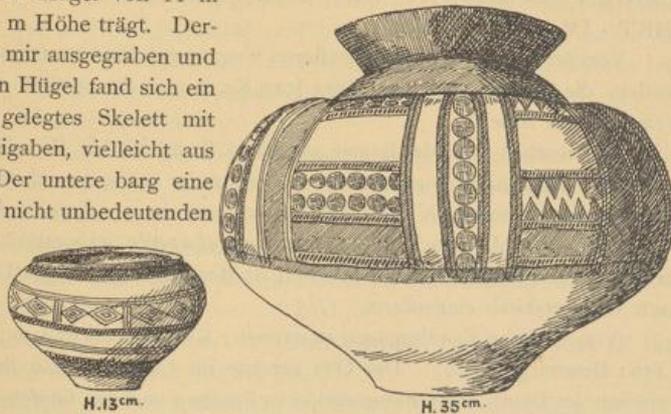


Fig. 29. Zwei Thongefässe (spätere Hallstadt-Periode) aus Merdingen.

liessen, dann eine Trense von Eisen mit Geschirrschmuck aus Bronze für das Pferd und die Scherben von einigen Thongefässen, von denen sich besonders zwei (s. Figur 29) roth und schwarz verzierte, das grössere aus 235 Stücken, wieder zusammensetzen liessen. Das Grab ist der späteren sog. Hallstadt-Periode, ca. 1000 bis 400 vor Christi, zuzuweisen.

Nach damaligen Mittheilungen befindet sich ein weiterer grosser Grabhügel im Schachenwald und ein dritter, der 'Gaisbuck', südlich in den Matten; beide dürften schon früher ausgegraben worden sein. (W.)

Römisches
Pfarrkirche

Römisches: Herweg, hertweg, hohe weg, steingasse im dorf, 14. Jh. (Mon UG I 143).

Pfarrkirche (ecclesia de Merdichen 1139; Heinricus rector ecclesie de M. 1269; plebanus in M. in decanatu Wasenweiler 1275 Lib. dec.; eccl. M. in decanatu Gündlingen pertinet Theutonicis in Friburg zw. 1360 bis 1370, Lib. marc.).

Die katholische *Pfarrkirche* (a. s. Remigium episcopum) 1738 bis 1741 erbaut, ist ein weiträumiger Barock-Bau von vorzüglicher Innenwirkung, den doppelte Emporenbauten im Westen abschliessen und dessen Chor seitlich über den Sakristeien von weiten Loggien begleitet wird. Nach im Pfarrarchiv verwahrten Aufzeichnungen war Johann Caspar Banjatus der Architekt der 1749 durch Carl Joseph von Fugger konsekrirten Kirche, zu deren Erbauung, abgesehen von Frohnden, Materiallieferungen etc. 4000 Goldgulden verwendet worden sind.

In der Sakristei mit einigen einfachen, aber guten *Barock-Schränken* wird eine silbervergoldete *Monstranz* von 1709 aufbewahrt. 'Ex dono · Joh · Bapt · Mangold · Parochi · in Munzingen'; ferner ein *Wetterkreuz* von 1741 mit den Kageneck'schen und Sickingen'schen Wappen geziert.

Kelch

Schliesslich verdient noch ein älterer aber vielfach erneuerter *Kelch* Erwähnung, der die Aufschrift zeigt: DEN KELCH HABEN · DES · JACOB · EHRETIEN · SELIGEN · ERBEN · IN · DIE · PFARRKIRCHEN · ZV · MERTINGEN VER · EHRT · IM · 1636 · IOHR ·

Glocken

Von den *Glocken* sind drei älteren Ursprungs: Eine ist 1680 in Breisach gegossen worden, die grösste 1722 von Hans Jörg Kapp und die mittlere 1722 von Hans Jacob Weitenauer in Basel.

Kapellen

Die westlich von Merdingen gelegenen Reste der *S. Wendelinskapelle* sind seit 1820 zum Armenhaus umgebaut und stehen an der Stelle des schon im 15. Jh. erwähnten Armenhauses, vermuthlich eines Malazhauses mit eigener Kapelle des h. Wendelin.

Die 1758 abgebrochene *S. Wolfgangskapelle* südwestlich von Merdingen war die Kirche des eingegangenen, politisch zu Merdingen gehörigen Dorfes Harthausen und nach Wippertskirch eingepfarrt. (B.)

Von späteren Erwähnungen zu nennen: Swabenphat 1409 (Z. V 490); Bessiburg 1456; Besebürglin 1507. Der Ort gehörte zur Landgrafschaft Breisgau, der Besitz war zwischen der Deutschherrenkommende zu Freiburg und den Grafen von Kageneck getheilt.

NIEDERRIMSINGEN

Schreibweisen: in pago Brisgowe in Rimigisger marca ad a. 839, Cod. Lauresh; Rymisingen c. 993; Rimisingun vor 1072 u. s. f.; Rimsingen 1267 f.; curtis 1147; uff Rimsinger berge ob der burge 1327; Nider R. 1344; R. inferior 1360 bis 1370; R. superior 1291; ze obern R. 1344 f.